

Fremdes muss nicht bedrohlich sein

KINO REX · «Granges Mélanges» lud zu einem reich befrachteten Dîner Culturel ein

Die Veranstaltungsreihe Granges Mélanges bot am Samstagabend im Kino Rex mit dem Dîner Culturel einen erlebnisreichen Abend. Mit Film, Musik, indischem Buffet und einer Lesung wurden verschiedene Kulturen gestreift.

Marlene Sedlacek

Das Kino Rex wurde am Samstagabend in ein Fünfsterrestaurant umfunktioniert. Im Parterre vor der Leinwand standen gediegen gedeckte Tische, von Kerzenlicht beleuchtet. Der Wand entlang war das Buffet aufgestellt: Eine ganze Anzahl glänzender Chromstahlöpfe, deren Deckel zunächst ihren köstlichen Inhalt nicht verrieten.

Doch bevor getafelt wurde, erfüllte das Kino doch noch seinen Verwendungszweck. Der Film «Escape to Paradise» machte den Auftakt zu einem reich befrachteten, multikulturellen Abend. Das Kleintheater, die Kunstgesellschaft, die Literarische Gesellschaft, die Gesamtschule für Theater und das Amt für Kultur Grenchen hatten im Rahmen des Projekts «Granges Mélanges» diesen Abend zusammengestellt. Dieses Projekt greift Themen rund um das Fremdsein in Grenchen auf. 74 verschiedene Nationen, die unterschiedlichen Kulturen und Religionen angehören, wohnen zurzeit in Grenchen. «Granges Mélanges» bietet mit unterschiedlichen Anlässen die Möglichkeit, sich mit dieser Vielfalt auseinander zu setzen. Es soll bewusst gemacht werden, dass Fremdes nicht nur ungewohnt und bedrohlich sein kann, sondern auch faszinierend und bereichernd. Mit der ständigen Auseinandersetzung mit dem Thema soll ein Beitrag zum sozialen und religiösen Frieden geleistet werden.

Wohnen im Paradies?

Der Film «Escape to Paradise» von Nino Jacusso erzählt die Geschichte einer kurdischen Familie, die vor Misshandlung und Folterung aus der Türkei flieht und in der Schweiz - im Paradies? - Asyl sucht. Mit eindrücklichen Bildern wird uns das Leid und die Todesangst vor Augen gebracht, wie sie tagtäglich Menschen in vielen Ländern widerfahren. Die Handlung wird fast ausschliesslich von «Real Actors» gespielt: Darsteller, die nicht Schauspieler sind, sondern das spielen, was sie im wirklichen Leben sind: Polizist, Sozialarbeiter, Kassierin oder Asylant. Nach dem Film standen der Regisseur Nino Jacusso, der Hauptdarsteller Düzgün Ayhan und seine Tochter Gizem Ayhan für eine Gesprächsrunde bereit. Nachdenklich stimmten die Aussagen der beiden Protagonisten: «Etwa 70 Prozent von dem Schrecklichen, das im Film gezeigt wurde, habe ich wirklich erlebt», gestand Düzgün Ayhan. Auf die Frage, warum ihre Klassenkameradinnen und -kameraden sie nicht über ihre Vergangenheit ausfragen, vermutete Gizem Ayhan: «Vielleicht, weil es sie nicht interessiert?»

Schwerere...

Rainer Zur Linde las türkische und kurdische Geschichten vor, begleitet und untermalt von den Klängen fremd anmutender Holzblasinstrumente. Barbara Jost entlockte den Flöten heisere, wehmütige, aber auch frohlockende Töne, die zum Teil an Melodien von Schlangenbeschwörern erinnerten. Zur Linde las Märchen von Pferden, die Märchen erzählten, eindrückliche Geschichten über Liebe und Sehnsucht, von Blumengärten und Mondnächten. Die Erzählungen waren, nicht von der Art, wie wir Geschichten gewohnt sind. Aus einem ganz anderen Kulturkreis als dem unseren entstammend, war ihr tieferer Sinn nicht immer zu verstehen, und so viele Texte hintereinander gelesen, waren fast etwas schwere Kost.

...und leichtere Kost

Nicht schwere Kost war das indische Buffet, von Azhar Malik vom Restaurant «Ticino» und seinem Personal zubereitet. Ein reichhaltiges Salatbuffet eröffnete das Mahl. Der Hauptgang bot eine kulinarische Vielfalt von exotischen Speisen, nach Belieben mit oder ohne scharfe Sauce. Da gab es z.B. Samosa, Gosht Masala, Hühnchen mit Kokosnuss und Linsen nach indischer Art. Mousses in allen Farben und Geschmücken bildeten den krönenden Abschluss.

Musik im Herzen

Das Quartett «Farandole» führte mit seiner Darbietung von farbiger, sanfter, zärtlicher, wehmütiger oder wilder Volksmusik auf eine musikalische Reise durch die ganze Welt. So verliessen die Gäste des Dîner Culturel den Saal nicht nur mit gefülltem Magen, sondern auch - um es mit den Worten von Ueli Steiner, Musiker der Gruppe «Farandole», auszudrücken: «Mit dem Herzen voll Musik und Welt.»

© Solothurner Zeitung / MLZ; 20.01.2003